



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Fünffttes Capittel. Von der Vorbereitung zu der Betrachtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Fünfftes Capitel.

Von der Vorbereitung zu der Betrachtung.

1.
Ansthei-
lung des
Gebetts.

In Seelige Angela von Foligny theilte das Gebett in drey Theilungen aus / eines nennete sie das Gebett des Leibs / das andere des Geists / das dritte / welches die menschliche Kräfte übertrifft. Das leibliche Gebett geschieht durch den Mund / durch das Knie biegen / durch andere Neigung und Bewegung des Leibs / und dieses Gebett ist verhöflich zu dem innerlichen. Das Gebett des Geists / oder das Innerliche erfüllt die Seel dergestalt mit Gott / daß sie gleichsam den Leib die Zungen abschneide / benimbt ihr den Gewalt sein Amt zu verrichten / und kan sich nur mit den Gedanken und Liebe seines höchsten Guts beflegen lassen / dieses Gebett begleitet den Menschen / den es erleuchtet / zu dem dritten Stapel des Gebetts / und dieses ist dasjenige / welches die menschliche Kräfte übersteigt / erhebt die Seel über das / was sie vermag / erfüllt sie auff ein sonderbare Weis mit ihrem Schöpfer / gibt ihr zu verstehen das Göttliche Wesen / die Göttliche Eigenschaften und Geheimnissen / in solcher Maas / welche

übertrifft das Menschliche Nachsinnen / also redet diese nicht minder hochverständige als Heilige Jungfrau / welche / was sie da mit Worten gelehrt / selbst in die Erfahrung gebracht hat.

Das mündlich oder leibliche Gebett bedarf keiner grossen Vorbereitung / weil selbiges vor sich selbst leicht ist / das Gebett / so die menschliche Kräfte übertrifft / bedarf noch weniger einer Vorbereitung / weil es ein ungewöhnliche Erhebung des Geists ist / welche durch die allmächtige Hand GOTTES geschieht / die die Seel zu sich reißet / ohne daß ein einzige Vorbereitung vorher gehe / wie zu sehen ist in dem Heiligen Paulo. Dieser als ein Befolger der Kirchen GOTTES / voll des Zorns und wietens / wird in einem Augenblick verzuckt / wird begnadet durch Ansehung der Menschheit CHRISTI / verharret in dem Gebett drey Tag und drey Nacht / ohne Speiß und Trand / und schenket sich augenblicklich seinem GOTT in völliger und ausgemachter Vollkommenheit.

Das

Das leiblich oder mündliche Gebett ist wie ein kleines Schifflein / welches allgemach in einem Flüßlein fortfahrt / das Gebett / so die Menschliche Kräfte übersteigt / ist gleich einem grossen Meeresschiff / welches sich nicht bewegen laßet / als durch einen starken Wind des Heiligen Geistes / aber das innerlich oder betrachtende Gebett ist ein mittelmaßiges Schiff / alwo man die Hand an das Ruder legen muß / derohalben werden wir insonderheit von diesem Gebett handeln / nichtobestoweniger / was wir von diesem melden werden / wird auch für die ander zwö Sattungen dienlich seyn.

S. 1.

Ich finde zwö notwendige Vorberaitungen zu dem Betrachtenden deren eine ein Zellang vordes Betrachtung geschicht / die andere wann man die Betrachtung antretten will.

Die weitere Vorberaitung stehet in der Reinigkeit des Herzens / in der Liebe Gottes / in einer Hochschätzung des Gebetts / in guttem Gebrauch der Gnaden / so GOTT unter wahren dem Gebett ertheilet / und in einer ernstlichen Versammlung und Vorberaitung / zu Abendis vordes Betrachtung die man folgenden Tag zu verrichten gesinnet ist.

Erstlich war so verurtheilt die Reinigkeit des Herzens in GOTT ein solche Lieb gegen uns / daß er sich belustiget mit uns zu handeln / uns mit seinen Gnaden zu bereichen / und uns seine geheimbe Anschläge zu offenbahren / selig sind diejenige (saget der Heiland) so eines reinen Herzens sind / dann sie werden GOTT ansehen ; Ein Spiegel trucket also zu reden in sich hinein / die Bildnuß dessen / was vor ihm siehet / wann er anders rein und ohne Masen ist / ein einziges Anhauchen verhubert alle Bildnuß und Gestalt / ein wol zubereite Wolcken empfanger in einem Augenblick die Bildnuß der Sonnen / und den mit allerhand Farben wunderbarlich spihenden Regenbogen ; Moyses machte sich nicht vor zu dem brennenden Busch / bis er die Schuhe abgezogen / und das Israelitische Volk verdiente das Befehl von GOTT auff dem Berg Sinai zu empfangen / erst / nachdem es seine Kleider gewaschen / und nach dreytägiger Enthaltung aller irdischen und sunst auch zuläßlicher Ergöhligkeiten.

Matth. 5.

Zum andern ist ein sirtreffliche Vorberaitung zu dem Gebett und Betrachtung die Liebe Gottes. Wann uns GOTT liebt / so wird er gern mit uns Sprach halten / und wann wir ihn lieb haben / wird unser Seel kein Ruh haben / bis sie seiner Heiligen Gespräch und süßsten Umfassung genießet.

Die Liebe Gottes.

zu der ...

Die weitere Vorberaitung ist die Reinigkeit des Herzens.

Ein Jünglein / welches mit einem Magnet-Stein bestrichen ist / wanklet ohne unterlaß / so lang es nicht gegen dem mitternächtigen Gestirn gehet / der selige Moxsius Gonzaga verwunderte sich / daß Menschen gefunden wurden / so ein Beschrühnus empfinden / ihre Gedanken an Gott anzuhängen / Er bekräftigte seinen Oberen / er könne nicht als mit angethanem Gewalt dieselbe von Gott abwenden / und er habe sechs Wochen lang unter seinen Betrachtungen nicht so viel Ausschweifungen gehabt / als man einen engliischen Gruf betten möchte / wo kommt diese so verwunderliche Aufmerksamkeit her? Zweifels ohne aus einer inbrünstigen Liebe / welche ihn gang un gar einnahmte und in Gott verzuckte.

Das Ansehen dieses so unendlich liebreichen Gottes wird erhalten in dem Willen der Auserwehiten in jener Welt ein Übung einer ewig währenden und unveränderlichen Liebe / und die Liebe eben dieses Gottes erhaltet auf dieser Welt in dem Verstand der Heiligen ein gar helle Erkenntnus der göttlichen Vollkommenheit Die geistliche Braut / als welche verwundet ware von der göttlichen Liebe / lebte nicht mehr in ihr selbst / sondern in ihrem vielgeliebten Bräutigam. Ihr Herz wachte / indem sie schlafte / und dachte ohne unterlaß an ihn un seine Hochh. Unser Bruder Alphonsus Rodriguez hat diese heilige Liebe also tieff in dem Herzen

Fran. La-
hic.

eingegraben daß er auch unterwährendem Schlaf etliche Übungen derselben hüten ließe / bisweilen wol drey oder vier Stund nach einander / was wird er wohl bey Tag und wachend gethan haben / wann ihm Schlafenden auch die Nacht so großes Licht und so starkes Feuer angezündet.

Drittens / der in dem Gebett und Betrachtungen will vorzüglich werden / der muß den Nutzen / so daraus entsteht / hoch achten / un die Nothwendigkeit desselben tieff zu erfassen / die Hochschätzung wird in dem Herzen ein hitzige Begierde entzünden / ein so großes Gut zu wünschen / und eben diese Begierde und Mittel an die Hand geben / dieses zu besitzen.

Es kan einer zu großen Reichtum gelangen / wann man in die Gold und Silber-Gruben sich hinein begeben will / daraus Silber und Gold zu bringen. Aber es kostet viel Schwigen und Arbeiten. Es ist vonnöthen / daß man sich gang lebendig etlich hundert Schuch tieff in die Erden hinnab begeben / das Kupffer / Blei / und andere Erze Werck mit vielfältigen Hammerschlägen los mache / in steter Lebens- und Lebens-Gefahr stecke / theils wegen der in diese Gruben sehling anlaufenden Wässer / theils wegen der allerhand herab hangenden und stets einen Fall trohender Felsen. Wann auch dieses alles überwunden / so muß man noch dazzu auf seinen Schultern sehr viel Roth /

Erden / Grieff / unter welchen das Silber vermischet ist / heraus tragen / wasche / säubere / in den Bren-Ofen werffen / Stuckweiß zusammen sammeln / noch hundert mahl unter die Hand und Hammer kommen lassen / bis man ein Münz oder ander köstliches Geschir her aus bringe.

Ein viel kürzerer / leichter u. lustigerer Weeg zu Reichthumen zu kommen / ist wann man des Königs Ansehend und bey ihm wohl daran ist. Ein solcher kan ohne grosse Müh zu ansehnlich und Geld bringenden Aemtern kommen / als da sind das Ambr eines Cantlers / eines Land-Hoffmaisters / eines Landpflegers oder eines Obristen Wildherrens / ja er bekommt wohl auch Erlaubnus die Hand in des Königs Schatzkammer zu legen / daraus Silber / Gold / Edelgestein / und was ihm sonst beliebig / nach Gefallen zunehmen.

Wir können uns auch vor Gott auff zweyerley Weis reich machen / erstlich durch Arbeit / welche wann sie von dem Gebett abgesondert sind / so werden sie lang / verdrißlich und oft ohne Nutz seyn; Die ander Weis ist durch das Gebett / dieses öffnet den Himmel / und hatt die Erlaubnus nach unserm Wunsch uns zu bereichen; GOTT ist die Gütte selbst / welcher solcher gestalten mit allersinnlichen Gütern überquellte / daß / wiewohl er alles heraus

gibt / ihm doch niemahlen er manglet / mit dem er uns bereiche. Es beklagte sich einstens Christus der HERR über seine Jünger / daß sie nichts was ihnen vonnöthen wäre / begehten; Gewislich er ist ein Saugamm / so Uberschuß an Milch hat / und die sich entzütet / daß ihr Kind den Brüsten von dem Uberschuß der Milch abzuhelfen so wenig sauget / und nicht mehrer zu seiner Nahrung / wie auch die Kräfte zu erhalten / zu sich nimmet.

Wir müssen ein Begierd zu dem Gebett haben / wie ein ganz durstiger Mensch zu einem frischen Trunct Wasser / und wie ein ganz hungeriges Kind nach den Brüsten seiner Saugamme schreyet; ja wie ein Kaufmann mit Verlangen wartet / daß sein Schiff / so mit köstlichen Perlein und Silber beladen / mit vollen Segel gegen dem Gestatt eilet / glücklich ankömde.

Ein stattliche Vorbereitung zu folgendem Gebett / ist auch viertens der vorgeandten Betrachtung gutter Gebrauch. Gott ist ein unendlich weiser Meister / er ist sehr freygebig seiner Güter / doch ist er nicht verschwenderisch / er will nicht nur allein daß man wisse die aufgegebenen Lehr / sondern daß man auch selbe in dem Werck erzeige / eh er unser Gedächtnis mit einer noch schwerern belade / er hat zwar ein Wohl

5.
Der gutte Gebrauch des vorgehenden Gebetts.

Wohlgefallen / wann er in unser
Seel einen himmlischen Saft ein-
gießet / aber in dem Herzen thut es
ihme weh / wann er sieht / daß ein ein-
ziger Tropffen desselben auf den
Boden fället / und zu grund gehet /
er ließe nicht mehr Himmel Brodt /
als für ein Tag vonnöthen wäre /
von dem Himmel fallen / und wol-
te / mann solle sich desselben gebrau-
chen / zerstoßen / kochen / zu der
Nahrung / und sich also würdig
machen / den anderen Tag so viel
wiederumb zu empfangen.

Wann du begehrest einen From-
me aus dem Gebett zu schöpff / sihe /
da hastu ein leichte Weis / zu End
einer jeden Betrachtung besinne dich
fürslich / aber ernstlich über die Er-
leuchtungen / und Gemüths-Nei-
gungen / so dir der Himmel unter
währendem Gebett vergunnet hat /
klaube das Beste daraus / und so dir
zum meisten eingehet un nützlich ist /
teucke es wohl in dein Gedächtnus /
auf daß du öfters unter wahren
dem Tag auf dasselbe deine Gedan-
cken stielst. Dese Sorgfaltigkeit
wird dir nützlich / beförderlich und
angenehm seyn / ja es wird sich oft
zutragen / das dieses Nachgedencken
über das Gebett dir mitten unter
deiner leiblichen Arbeit klärere und
hellere Erleuchtungen / annehmi-
chere und beweglichere Annuhtun-
gen ertheilen wird / als unter wäh-
rendem Gebett selbst.

Es geschicht unterweilen / daß

DU zu der vorgeschribenen
Stund des Betrachtens aus seine
unendlichen Feur nur ein einkiges
Füncklein auf den Betrenden her-
ab lasset / wann aber ein solches
Füncklein mit einer sorgfaltigen
Hand eines Cherubims oder Sa-
raphims aufgefangen wird / so er-
fleckt es gar leichtlich die Stadt
Jerusalem / das ist ein heilige Seel
in den Brand zu stecken.

Aus diesem ist abzunehmen / wie
weith diejenige fehlen / welche / wann
ihnen / unter währendem Gebett /
nicht der Him-mel voller Geigen
hanget / dasselbe für verlohren hal-
ten / und den ganzen Tag hindurch
die Hand in die Säck schieben / die-
ses ist gefehlt / dann es geschicht offft
daß einer mit einem kleinen Luft /
wann er doch die Hand feck an das
Ruder anlegt / gewisser und sicher-
rer an das Gestad anlandet / als
wann er einen stärkeren Wind ge-
habt hätte.

Endlich und zum Fünfften / der-
jenige Geistliche / so in Betrachtung
der göttlichen Geheimnußen vor-
trefflich zu seyn begehret / muß die
Abend Zeit vor der bevorstehenden
Betrachtung / die zu Morgens ge-
schicht / für sehr löstlich halten / ins-
gemein darvon zu reden / wie sich ei-
ner zu Abendt darein schickt / als
wird er sich zu morgens befinden /
Der wissen will / was für Wetter
des andern Tags seyn wird / nimbt
selbiges ab bey Untergang der
Sonn

Sofien aus dem härtten oder ge-
wülcten Luft.

Von der Zeit an/da man sich
zu dem Nachessen verfügt/ muß
man GOTT das Herz eröffnen/
welcher anfangt durch das geist-
liche Lesen die Seel anzureden/
folgendts in dem Gespräch/ so
nach dem Tisch vergundt wird/
ist auffzumercken/ daß man den
Geist nicht allzuviel ausgieße/
sehr nützlich wird es seyn zu re-
den vor der vergangenheit und des
andern Tags folgender Betrach-
tung. Ist es nicht also/ wann
du wölest deinem besten Freund
eine gutte Mahlzeit zubereiten/
du würdest zum wenigsten den
Abend zuvor/ so viel dir möglich
ist/ Vorsehung thun?

Nach verstoffener Zeit des geist-
lichen Gesprächs folgt das Nach-
Gebett/ zu diesem begibe dich mit
grosser Sorgfältigkeit und
Andacht/ insonderheit aber/ wann
man bettet die Kraney aller Hey-
ligen/ muntere dich auff zu ei-
nem rechten Eiffer durch Erin-
nerung ihrer Helben-Tugenden/
und himmlischen Freuden/ so sie ge-
niessen/ ruffe Sie an alle insge-
mein/umb dir zu erlangen ein gutte
Vorbereitung zum Gebett/ disen
noch übrigen Tag die folgende
Nacht/ und glücklichen Abgang
der Betrachtung/ die dir zu Mor-
gens bevorstehet; Erwähle auch
einen insonderheit für deinen Für-
R. P. L. e. Blanc. S. J. Erster Theil.

sprecher / und gemeinlich einem
solchen / dessen Gedächtnus man
des andern Tags in der Kirchen
begehret; Zu dieser Erwählung wird
dienlich seyn die Litaney / oder das
Register der Heiligen / so man
über Tisch oder in der Kirchen täg-
lich abliset.

Als dann wann der geistliche
Vatter dasjenig vortragt/ und er-
klärt / was des andern Tags
zu betrachten / höre ihn an als ei-
nen / durch dessen Mund Gott mit
dir redet / mercke fleißig auff die
Abtheilung / so er dir vorschreibt/
und auff den Frucht / zu dem er be-
gehret / daß du zihlen sollest; wann
du nun disen Götlichen Saft in
deiner Seel empfangen hast / so ge-
he in aller Still davon / und beses-
se dich auff das vollkommiste die
noch vor dem Schlass übrige Zeit
in grossen Stillchweigen zu-
bringen / rede umb selbige Zeit
niemahlen / auch nicht ein Wört-
lein / wann es nicht die höchste
Noth ist / und auch alsdann muß
du auff das kütziste abbrechen /
und so still / als es immer seyn kan/
reden / an diser Eingezogenheit han-
get der gutte oder böse Verlauff
deines Gebetts / dann wann du
deinem Herzen durch den Mund
Luft laffest / seye versicheret / daß
die gutte Gedancken / welche an-
fangen zu wachsen / zerstreuet wer-
den / u. alle Kraft / Frucht zu bringen
u. dein Herz mit himmlischen Rauche
Werck zu stärken / verlieren.

Es ist ein sehr guter und blühender Gebrauch / sich alsbald nach diesem in die Kirche zu verfügen / allorten vor dem Hochwürdigem Bisth sich nieder zu werffen / ihm die bevorstehende Nacht und folgende Betrachtung mit dieffester Demuth zu befehlen. Es wird auch sehr nützlich seyn ihm aufkruyfferen die vornehmste Anmuthung und Frucht / welche du aus deiner Betrachtung zu ziehen gesinnet bist / auß daß er seine auferlesenste Gnaden darzu gebe. Bekenne vor ihm deine Schwachheit und Unvermöghlichkeit / aber doch heymlich fasse wiederumb ein Herz und vertraue auß seine Güte und Allmacht.

Darauff folget die Erforschung des Gewissens / vergiß alhier niemahlen zu fragen und zu Red zu stellen deine Seel / ob / und wie sie sich den ganzen Tag des Früchts aus der Morgen-Betrachtung gebraucht habe / wann selbige wohl angewandt worden / sage GOE schuldigsten Danck / und tröste dich einer guten Hoffnung auch auß den anderen Tag / doch aber vertraue / und verlasse dich nicht auß deine eigne Kräfte / dann sehr oft wirck du dich ganz verlassen / trocken und trostlos verspiren.

Vermerckst du aber / daß es deiner seits gefehlet / und den Frucht des Gebetts den Tag hindurch nicht eingesamlet hast /

bitte GOE um Verzeihung / und nimmi dir vor / des anderen Tags ein ernstlicheren Fleiß anzuwenden.

Wann du dich nun zur Ruh begibst / gebrauche dich des heilsamen Rathes des Heiligen Ignacii / welcher mahnet / man solle alsdann an dasjenige / so man zu Morgens betrachten wird / gedanken auff das wenigste / so lang / als man etwann einen Englischen Cruc betten kunte / und besesse dich in diesen Gedanken einzuschlafen. Er will auch / daß wann wir umgekehr zu Nacht erwachen / gleichermaßen unsere Gedanken auff gemeinde Betrachtung schliessen lassen.

Alle diese kleine doch andächtige Übungen erhalten das Feuer in unserm Herzen / auß daß wir zur Zeit des Gebetts in hellerscheinende Flammen hervorbrechen; bilde dir recht ein / daß man von dir zu viel erfordere / wann dir solche vorgeschrieben werden / GOE selbst besicht bey dem weisen Prediger / wir sollen vor dem Gebett unser Herz bereiten / und ihm nicht in den Heiligen Übungen des Gebetts versuchen / welches diejenige thun / welche unbereit zu dem Gebett sich verfügen.

Es ist nur GOE versuchen / erfahren wollen / ob er etwas wunderliches thun werde / was die Kräfte der erschaffenen Dingen übersteiget / wäre es nicht ein

Wunder: Werck/ und zwar ein solches/ ab dem sich die ganze Welt würde vergaffen/ wann ein armer einfältiger Layen: Bruder/ der nicht mahlen in die Bücher geschmeckt hat/ täglich in Gegenwart ihrer Höchstlichen Herr: güt: und allen Cardinälen ein Stund lang predigen würde/ und zwar ohne einigige vorhergehende Bereitung? wann er aber auch so einfältig wäre/ daß er den Eher: Noth: an: ste/ auf die Cankel stie: gemel: der Klirach wegen/ würde man ihne nit bey dem Noth: zupfen/ ihne abzuwarnen/ würde man nicht mit allen Glocken zusammen läuten/ ihne zu dem still: schweigen zu bewegen/ und zu verhindern/ damit man nicht höre/ was ange: wunns er vortragen würde/ warum hielte man dieses für ein Wunder: Werck? müste er doch nur vor den Menschen reden/ welche selbst in grosser Angst stehen würden/ wann sie müsten zu dem Viel: Predigen/ und sich nicht eine geraume Zeit darzu bereitet hätten.

Der wohlberedte H. Augustinus/ als er sich richtete ein Lob: Predigt vor einem Käyser zu halten/ befand sich in seinen Gedanken fast verwirret/ und wurde ihne das Herz/ als mit einem hitzigen Fieber überfallen/ wir aber werden also frech seyn/ daß wir uns alle Tag ein

Stund lang werden stellen dürfen vor dem Erschaffer Himmels und der Erden/ in dessen Begert: warth auch die Himmliche Geister ertatzen/ und uns dennoch nicht bereiten? was für ein Frechheit ist es/ sich an: ersehen/ zu handeln mit dem höchsten GOTT/ indem doch unsere Gedanken und Sinn ange: füllet seynd mit lauter unge: düm: ten E: bildungen/ unser Gedäch: auß: lahr: rehet von allem guttem und zu unserer Betrachtung sich schicken: Gedanken/ unser Ver: stand mit tausenderley Sorgen und abentheurischen Vor: aben verwirret ist? unser Willen ganz erkaltet und gestobren: weil wir die gute Begirten/ so in dem vorge: hendem Gebett uns seynd ertheilet worden/ den Tag und Nacht hindurch Sorg: los beobachtet haben.

Fürwahr ein jedwederer der/ mit reiffem Verstand die Wichtig: keit dieses gegenwärtigen Geschäfts bedenden: will/ wird nothwendig schliessen müssen/ daß wir uns keines Weegs zu viel zu dem Gebett bereiten könnten/ wann schon daran unser eigener Nutzen nicht hangt/ sondern allein die Ehr: Gottes an: träge.

Wann ganze Jahr vonnöthen Dan. 12
gewesen die junge Edel: Knaben zu unterrichten gebührender
P. 2 Weis

111. 5.

Weiß vor Nabuchodonosor König in Babylonien zu erscheinen / und das Frauenzimmer zu sehen und auff zubugen / welches man wolte Assvero dem König in Persien vorstellen / was soll nicht erfordert werden bey dem / der durch das Gebett mit Gott freundlich zu handeln gesinnet ist / dem wir alle unsere Anliegen vortragen / und von dem wir alle Reichthumb der Göttlichen Schäk und Gnaden begehren müssen.

fer Muedigkeit überwunden / dem Schlaf nicht zum ersten Bloctens streich abgebrochen / entzoge er ihm auff etlich Tag sein Gegenwart / musste also Carrera vielfältiges Betten und Buswerc verrichten / bis er wiederumb den lieben Engel zu der Wiederfunfft beredet.

Als bald nun du angelegt bist / ist nützlich / und zimmet sich / daß du in die Kirchen dich begehst / dich alldorten und alle deine Werck gegenwertigen Tags bedenken / insonderheit schencke ihm deine Betrachtung / welche aus allen deinen Geschäften das vornehmste ist / und gleichsam ein Schlüssel zu allen anderen Durchgehe kürlich in deiner Gedächtnus / was du gesinnet bist zu betrachten / und opfere ihm ein Pünctlein nach dem anderen / insonderheit dasselbe / wo du zum meisten hinzujählen gesinnet bist / bitte darzu und begehre sein heiligen Seggen.

Wann du wiederumb in dein Kammer kommest / warte beim mündlichen Gebett ab / oder überlese dein Betrachtung / so die dieselbe in einem kurzen Begriff vorstellte; wann dich der Schlaf wolte ankommen / oder überfallen / so richte dein Bett zu / oder gehe auff und ab in deinem Zimmer / die böse Trüchtheiten / so dich

S. 2.

Die Beraitung nach dem Gebett.

Die Beraitung nach dem Gebett fangt an / alsbald wir Morgens erwachen / derowegen ermahnet der Heilige Ignatius / daß wir den ersten Gedanken auf die Betrachtung zu Morgens wenden sollen / an diesem ersten Gedanken hangt oft alle Andacht / oder die Trüchne und Frostlosigkeit des ganzen Tags / daher kombt es / daß unser getreuer Schutz-Engel inständig wünschet / daß wir mit großer Behändigkeit und Eoffer alsobald aufstehen / darumben weckte er täglich Joannem Carreeram / einen Bruder unserer Gesellschaft / damit diser durch sein Wachbarkeit und eifertigen Gehorsam zu der Betrachtung aufgemunterter seye; Es wolte diser gutte Engel / daß

Orlauss. Hor. Societatis. 11. 66.

dich beschwehren/zu vertreiben/entzweyche: halte dich in eiffrigen/mündlichen Gebetlein auff/welche das Herz entzünden/ und dasselbe zubereithen zu den ersten Strahlen der Sonnen der Gerechtigkeit in bligem Feuer zu stehen/ wie das Brandopfer Nehemia/ welches in Flammen stunde/ als bald diese sichtbare Sonnen ihre Stralen darüber ergehen hat lassen.

So bald du das Glocken-Zeichen/ das dich zum Betrachten anmahnet/ vernimmest/ soll dir dieser Klang seyn als ein Stimme Gottes/ die dich zu sich ruffet/ und dir seine Gnaden anerbietet; Da der H. Geist wolte die Jünger mit Göttlichem Feuer anzünden/ lieffe er in Lüften erschallen ein gewaltige Klang/ sie dardurch seiner Ankunfft zu ermahnen/ dieser Gedanken wird dich mit Freuden erfüllen. Ein unendliche Güte ladet dich nicht ein zu eiger köstlichen Mahlzeit/ nur deiner zu spotten/ und dich mit hungerigem Bauch und entrüstem Herzen davon zu scheuen.

Nichts desto weniger müssen wir herzu nahen mit dieffster Demuth/ gänzlich davor haltend/ wir seyen allerdings unwürdig mit einem so mächtigen Herren zu reden/ und damit wir daraus einen Nutzen schöpfen/ müssen wir zum allerersten auff 4. Stück werthen/ welche unser Seel erz

waichen/ und zugleich vest machen worden.

1. Die Zucht und Höflichkeit erforderet/ das wir uns nicht grob und unbesonnen auf unsern Bett-Stuel/ welcher wie ein Sitz Gottes ist/ auff welchem Gott unser erwartet/ hinein werffen/ man soll sich zween odes drey Schritt weit dason stellen/ und in demüthiger Gemüths-Versammlung gedencen an die Gegenwart Gottes/ wir müssen uns einbilden/ er sehe alles/ er werffe auff uns sein Göttliches Aug/ er bereite sich mit Freuden uns anzuhören/ er verlange inbrünstiglich uns beyzuspringen/ und unserer Bitt zu gewähren/ dahero werden entspringen unterschiedliche Anmutungen/ bald gegen einem so gütten und liebreichen Herren/ bald des Vertrauens gegen einem so freygebigen Gott/ bald auch einer Ehrenbietigkeit gegen einem so mächtigen König und so erschrecklichen Richter.

2. Nachdem du in diesen Gedanken und Anmuthungen dich so lang aufgehalten hast/ als es wann der sunffigste Psalm odes das Miserere währet/ biege deine Knie bis auff die Erden/ und bette deinen Erschaffer und höchsten Gueth an; Der offne Sünder wiche bis zu hinderst in der Kirchen/ und stellte sich so weit von dem Altar als er kunte/ ware auch

Luc. 7.

auch nicht so hoch / daß er seine Augen von der Erden über sich hebte / klopfete an das Herz / bekennete sich schuldig und straffens werth / und als einen / der von GOTT solte verworffen werden / er ruffte sich aus für einen Sünder / und unterstunde sich nichts zu begehren als aus lauterer Gnad und sonderbarer Barmherzigkeit / diese Unterwerfung und Demuth gewannen GOTT das Herz also ab / daß er ihn ganz gerechtfertiget von der Kirchen entlieffe. Der Pharisäer herentgegen ganz vor Hoffart aufgeblasen gieng den geraden Weg zu dem Altar zu / erzehle mit aufgeregtem Kopff seine gute Werck / und dieser Ursachen wegen ware er von GOTT verstoßen / und gieng aus der Kirchen mit mehr Lasten beladen als zuvor.

Die H. Melania waren den Betrachtungen göttlicher Dingen also ergeben / daß sie schier die ganze Nacht darmit umgieng / indem sie nur zwo Stund in der Ruh zubrachte. Sie ermahnte ihre geistliche Schwestern ihr Gebet zu verrichten mit Anspannung ihrer ganzen Seel / und mit sehr tieffer Ehrenbiertigkeit ganz gewissenlich dars für haltend / es seye gar unnützig / etwas von GOTT begehren / und nicht mit nothwendiger Gebühr und Andacht. Diejenige (sagte sie) welche mit einer Diet an den König gelangen

(wiewohl er nur ein Mensch ist) der dem Tode und Armseligkeiten des Lebens unterworfen) balte sich doch mit höchster Suche und Ehrenbiertigkeit so wohl in Kleidern als Angelegenheiten / so wohl in Worten als Gebärden / mit einem Wort in allem. Ist es dann nicht auch billich / daß wir die zu reden uns unterstehen mit dem König der Königen / mit dem Unsterblichen / Unendlichen / Liebreichsten Freygebigen gegen den gute / Serengisten gegen den Bösen und Nachlässigen / zu ihm zu geben mit Sorge um Bitterkeit / Ehrenbiertigkeit und mit möglichster Untertänigkeit um Vorbereitung. Diese heilige harte billiche Ursachen dieses Lehr-Stuck zu geben / und wir sollen uns befeissen dasselbige ins Werk zu stellen.

2. Nahe derothalben zu deinem Bettstüblein / und auf beiden Knieen durchgehe mit deinen Gedanken das Geheimnus / von dem du betrachten mußt / auf daß du keine Sinn und Einbildung in ihrer Pflicht und Amte erhaltest / damit ich der in einem Beispiel alles würcklich erzeige / erzehle dir selbst etwas in Geheimnus der Geburth Christi auf diese oder andere dergleichen Weis / als der Kayser Augustus in dem ganken Kayserthum Befehl ertheilet / man solle auf das genaueste alle Untere

hanen beschreiben / und das sich alle solten angeben in derjenigen Stadt/wo ein jeder und seine Voreltern gebürtig waren. Mache sich der H. Josephus sambt der heiligen Jungfrau Maria auff den Weg nach Bethlehem. Selbiger Zeit ware es Winter und kalt / der Weg ware kotig und sehr unbequem / sie reiseten nichts desto weniger voller Freuden/umb willen sie ein Gelegenheit zu leiden hatten / als dann kommen sie in die Stadt / suchen darinn ein Herberg/ es lauffen zwar die Hausherren ihre zu empfangen / und zu bewillkommen / aber als sie gesehen / das sie arme Leuth / welches an den schlechten Kleideren ersöhne / schlugen sie ihnen die Thür vor der Nasen zu / in Meinung / es were da nichts zu gewöhnen ; Dese Heilige Fremdlinge weigten das Haupt / und ohne eingiges ungedultiges Wort gehen weiters von Haus zu Haus / von Gassen zu Gassen / einen zu finden / der sie einliesse / nichts desto weniger weder das Gebort / so sie anerbieten / weder das unständige Bitten hat so viel bey disen harten Herzen vermocht / das man sie in ein Wincklein hätte eingelassen. Als dise abschlägige Antworten nahmen sie gedultig auff / und ohne Verwirrung der innerlichen Ruh gehen sie wieder zu der Stadt hinaus / dort traffen sie ei-

nen verlassenem armseeligen Stall an / nechst bey einem Bühelein / dieser Stall ware voller Roth / Unzath und Gestand / und was das ärgiste ware / so ware diser Stall allenthalben also übel zugericht / das der Wind / Schnee / und Regen auff allen Seiten hinein schlagen kunte / nichts desto weniger gehet die Königin Himmels und der Erden in dese armseelige Hütten hinein / sich noch glücklich schätzends / ein so schlechtes Dertlein überkommen zu haben / welches sie wuffte ihrem Sohn und Gott auff das angenehmsste zu seyn ; Als sie miteinander hineinkommen / unterstehen sie sich alsbald den Stall zu säubern / ein schlechtes Kripplein zuzurichten / den Heyland der Welt darein zu legen / da alles auff das beste / als ihnen möglich zugerichtet ware / kniete die Heilige Jungfrau auff beide Knie nieder / und indem sie in dieffster Betrachtung des Göttlichen Geheimnus der Geburt Christi begriffen / sahe sie vor ihr auf dem wenigen Stroh und Heu / ihr liebstes Kindlein / welches weinete und vor Kälte zitterete / sie nahm ihn alsobald in die Arm / und in eines Heiligen Liebs-Verzückung und gang in Gott verdieffet / küßete sie ihn / wickelte ihn darauff in schlechte Bindlein / u. legte selbigen in die Krippen zwischen den Ochsen

und

und Eitel/ auf das die ihn mit ihrem Athem erwärmeten.

In dem nun die Gedächtnus uns diese Geschichte vortragt / so macht die Einbildung daraus ein Bildt/ nus/ und betrachtet dieselbige/ als wann wir an dem Ort gegenwärtig wären / und alles dieses vor unsern Augen sich zuträgete / welches dann unser Seel und unser Sinn innenhalter und verhindert / das sie nicht anderswohin ausschweiften.

Wann aber die Betrachtung nicht ist von einer leiblichen Sach (als gefest von der Schwere der Todt / Sünd) so können wir uns einbilden/ als wären wir mit Teufflen umgeben / welche uns mit glienden Eysen und Ketten gebunden halten / die sich bemühen uns in einen feurigen und flämenden Abgrund zu reißen; Die Einbildung/ welche zwar aus den Kräften der Seelen eine ist / ist doch sehr wankelmütig / fliegt bald da bald dorthin/ verhindert und verwirret das Gebett gar offft / aber durch solche und dergleichen Vorstellungen wird sie bey einem Zweck leichter erhalten.

4. Nachdem nun dann die Übung des Verstands in Betrach-

tung der Gegenwarth Gottes/ und die Übung der Gedächtnus in Vorstellung der Stucken/ so du betrachten willst/ vollbracht ist/ folgt darauf alsobald die Übung des Willens/ welcher etliche Begierden wohl zu betten erweckt / und begehrt zu diesem End fürzlich die Gnad / auf die se oder gleichförmige Weiß:

O! Mein GOTT und mein Herr ich hab vorhanden ein überaus schöne Gelegenheit dich zu lieben/ mich aber deine Vollkommenheit zu verwunderen/ mich zu dir zu befehren/ und ausgangen Herzen zu schencken/ dieses wünsche ich sehr inbrünstiglich/ gibe mir die Gnad / das mein Verstand von deinen Göttlichen Strahlen erleuchtet werde / und das mein Willen von deinem Göttlichen Feuer erpündet werde. Also seye es.

Es ist auch sehr nutz insonderheit zu bitten / das uns die Armuthung der Jugend/ so wir betrachten wollen/ sehr dieff eingetrückt werde/ als wann du betrachtest von der Geburt Christi / bitte und begehre / das du empfindest ein wahre Armuthung zu der Armuth / zu der Demuth / zu Betrachtung der Welt.

